№ 244. Mittwoch, den 19. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Oktober.

Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, ist das Befinden des Kaisers das allervortrefflichste. — Die Abreise des Kaisers von Baden-Baden nach Berlin bleibt auf Donnerstag, den 21. Oktbr., Nachmittags 5½ Uhr, bestehen. Dagegen gedenkt die Kaiserin noch bis Ende des Monats daselbst zu verbleiben und sich hierauf von Baden, wie alljährlich, noch auf einige Zeit wiederum nach Koblenz zu begeben. — Wie außerdem noch aus Baden-Baden gemeldet wird, ist dort Sonnabend naßkaltes Schlack- und Schneewetter eingetreten und die Wege waren mit Schnee bedeckt, weshalb der Kaiser sich veranlaßt sah, seine regelmäßigen Ausfahrten zu unterbrechen. — Gestern arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Wirklichen Geh. Rath von Wilmowski, nahm die gewohnten Vorträge entgegen und ertheilte Audienz.

— Zum Geburtstag des Kronprinzen sind die Prinzen Wilhelm und Heinrich am Sonntag von Wien resp. von Darmstadt aus nach Baveno abgereist.

— Ueber das Befinden des Kronprinzen bringt nun auch die „Kreuzztg." eine Korrespondenz aus London. Der Korrespondent, welcher sich auf direkte Mittheilungen des Dr. Mackenzie beruft, berichtet folgendes: „Ich komme soeben von einer Unterredung mit Sir Morell Mackenzie, welcher die Güte hatte, mir einige Mittheilungen über das Befinden Sr. k. u. k. H. des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen zu machen. Nach den Versicherungen Sir Mackenzies ist das Befinden des erlauchten Patienten durchaus zufriedenstellend und nichts liegt vor, was die beunruhigenden Nachrichten rechtfertigen könnte, welche aus Berlin, Rom und Wien hierher telegraphirt worden sind. Richtig ist allerdings, daß der Kronprinz in Toblach eine starke Erkältung davontrug, welche eine Entzündung des Kehlkopfs zur Folge hatte und den Aerzten große Besorgniß einflößte. Zu keiner Zeit aber waren diese Symptome sehr beunruhigend; vielmehr fiel es den Aerzten Dr. Schrader und Dr. Hovell leicht, die Entzündung zu beseitigen. Der Kronprinz ist jetzt vollständig genesen von den Wirkungen des starken Katarrhs, welcher dazu nöthigte, das etwas ungeeignete Klima von Toblach mit der milden Luft von Baveno zu vertauschen. Es ist vollständig gelungen, die Entwickelung des Halsleidens zu hemmen und durchaus ohne Grundlage sind jene Angaben, welche glauben machen wollen, daß die Bildungen an der Kehle in einer bedenklichen oder anderen Form wiedergekehrt seien. Die schnelle Genesung von der Erkältung in Toblach wird von den Aerzten als ein günstiges Symptom betrachtet und als ein Beweis, daß das Allgemeinbefinden des Hohen Patienten sehr zufriedenstellend ist. Obgleich die Genesung nicht so schnell fortschreitet, als wünschenswerth ist, so ist doch aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß, bei einiger Vorsicht der Kronprinz seine volle Gesundheit wieder erlangen wird. Se. Kaiserl. Hoheit ist das Muster eines Patienten und würde noch größere Fortschritte in der Genesung erzielt haben, wenn der Gebrauch der Stimme beschränkter wäre. Der Kronprinz ist jedoch sehr geneigt, sich mit seiner Umgebung zu unterhalten, namentlich wenn die zu ihm gelangenden Persönlichkeiten ein Amt bekleiden. Sir Mackenzie ist der Ansicht, daß die schnelle Genesung des Kronprinzen von der Erkältung in Toblach ein neuer Beweis sei dafür, daß das Halsleiden keinen bösartigen Charakter trägt. Wäre es anders gewesen, so hätte der katarrhalische Zustand irgend ein Anzeichen zu Tage fördern müssen. Die ärztliche Behandlung hat sich seit der Beseitigung des Kartarrhs nicht geändert und die ärztlichen Berather des Kronprinzen sind jetzt durchaus überzeugt, daß die vollständige Genesung nur eine Frage der Zeit ist. „Seine Kaiserliche Hoheit befindet sich vollkommen wohl", lautet die nachdrückliche Versicherung Dr. Mackenzies. Der Kronprinz führt ein ruhiges, regelmäßiges Leben, steht früh auf und ist von den landschaftlichen Bildern Bavenos entzückt. Sein größter Genuß ist ein tüchtiger Spaziergang, und dazu bietet Baveno die schönsten Gelegenheiten. Zur Zeit ist gar nicht die Rede davon, den dortigen Aufenthalt mit einem südlicher gelegenen Ort zu vertauschen, obgleich der Eintritt des Winters eine solche Maßregel nothwendig machen kann. Mit großer Bewunderung und einem Anflug von Rührung gedachte Sir Mackenzie kurz der liebevollen Pflege, welche die Kronprinzessin ihrem Gemahl zu Theil werden läßt; jederzeit bestrebt, Wolken von der Stirn des Genesenden zu verscheuchen. Von Dr. Schrader sprach Sir Mackenzie in den Ausdrücken des größten Vertrauens. Dr. Hovell, der englische Arzt in der Begleitung des Kronprinzen, genieße den Ruf eines fast ebenso tüchtigen Spezialisten wie Mackenzie selbst. Schließlich versicherte letzterer, daß die in jüngster Zeit in Umlauf gesetzten beunruhigenden Nachrichten völlig grundlos sind."

— Von medizinischer Seite schreibt man der „Nat.-Ztg.", daß die Londoner Berichte über das Befinden des Kronprinzen, welche auf Mackenzie zurückgeführt werden, die erheblichsten Widersprüche enthalten, wenn man sie mit einander vergleicht oder einen derselben genauer zergliedert. So sei in einem dieser Berichte gesagt worden, daß in einem etwaigen, plötzlich vorkommenden Falle die beim Kronprinzen weilenden Aerzte zweifellos Tüchtiges leisten könnten. Damit sollte nach einer weit verbreiteten Auslegung angedeutet sein, daß die Eventualität eines durch Erstickungsgefahr erzwungenen Luftröhrenschnittes (Tracheotomie) eintreten könnte, daß sie bereits erwogen und instruktionsweise den überwachenden Aerzten anempfohlen worden. Wäre dies wirklich die Bedeutung der zitirten Worte, dann müßte man, ohne den beiden ärztlichen Begleitern des Kronprinzen zu nahe treten zu wollen, mit Rücksicht darauf, daß es sich um den deutschen Thronfolger handelt, seine gegenwärtige ärztliche Begleitung für unzulänglich halten. Die Krankheit, an welcher der Kronprinz leidet, wird dargestellt als eine besondere Form der chronischen Entzündung, die öfters interstitielle Veränderungen [illegible], welche Verdickungen, falsche Auswüchse, Geschwüre 2c. zur Folge habe. „Wir haben uns bemüht," sagt die „Nat.-Ztg." weiter, „durch Nachlesen der Fachliteratur, insonderheit des Lehrbuches von Mackenzie: „Die Krankheiten des Halses und der Nase" (übersetzt von Dr. Felix Semon), wie durch Gespräche mit ärztlichen Autoritäten uns über diese besondere Form zu unterrichten. Das Resultat unserer Bemühungen ist, daß es eine solche Krankheit kaum giebt, daß dieselbe aber, wenn sie existiren sollte, nicht als chronischer Katarrh bezeichnet werden kann. Im Gegensatz zu anderen Autoren, z. B. Virchow, nimmt Mackenzie das Vorkommen eines katarrhalischen Geschwürs an. Bei der Pachydermie — das ist bekanntlich der Name der Krankheit, welche nach Professor Virchows Untersuchungen beim Kronprinzen vorliegt — kommen Verdickungen und Auswüchse der Stimmbänder vor. Interstitielle Veränderungen jedoch giebt es weder beim Katarrh noch bei der chronischen Entzündung, noch bei der Pachydermie. Unter interstitiellen Veränderungen versteht man nämlich solche, die nicht in dem Organgewebe selber, sondern in dem Zwischengewebe ihren Sitz haben, die also beim Kehlkopf nicht in der Schleimhaut, sondern in den darunter liegenden Theilen, d. h. der elastischen Haut oder den Knorpeln ihren Sitz haben müßten. Derartige „interstitielle" Veränderungen finden sich im Kehlkopf ausschließlich bei schweren koustitutionellen Erkrankungen, von denen nach wiederholten Aussprüchen Mackenzies beim Kronprinzen keine vorliegen soll. Die Berichte sollen augenscheinlich beruhigend wirken und doch geht aus denselben hervor, daß es sich beim Kronprinzen um eine exceptionell schwere und überaus seltene Form einer sonst gutartigen Krankheit, als welche doch ein chronischer Katarrh allgemein gilt, handeln müsse. Durch halbverschleierte Andeutungen wird dem Gedanken Raum gegeben, daß außer dem, was in den Bulletins ausgesprochen wird, noch etwas vorliege, was entweder noch nicht gedeutet werden kann oder absichtlich verschwiegen wird. Auf alle Fälle aber erscheint der Wunsch berechtigt, daß weniger auf die Autorität des Herrn Dr. Mackenzie sich stützende und trotzdem werthlose Referate in die Welt gesetzt werden, der deutsche „Reichsanz." aber häufiger in der Lage sein möchte, authentisch über den Zustand des Kronprinzen zu berichten."

[illegible] Kartellparteien bei den Reichstagswahlen im Februar 1887 so gute Dienste geleistet, daß sie dasselbe Rezept auch gern bei den sächsischen Landtagswahlen anwenden möchten. Ein Landtagskandidat versuchte in einer Versammlung der Kartellparteien in Leipzig-Land dies Kunststück. Man solle dem tiefen Frieden nicht trauen. Wenn in Leipzig-Land Bebel gewählt würde, so könnten leicht die Franzosen und Russen sich veranlaßt finden, den Augenblick zu einem Revanchekrieg für gekommen zu erachten!

— Am 22. Oktober findet im Wahlkreise Sagan-Sprottau die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause für den verstorbenen Justizrath Schmidt statt. Bei der Wahl von 1885 wurde letzterer mit 275 gegen 50 Stimmen gewählt. Da die früheren Wahlmänner bis auf einige, das Stimmverhältniß nicht beeinträchtigende Stimmen — die Wahl vollziehen, so ist der Sieg der Kartellparteien zweifellos. Von Interesse wird die Wahl nur insofern sein, als die „Kreuzztg." ankündigt, man werde bei der

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

6.) (Fortsetzung.)

„Ihr Vetter ist mein bester und liebster Freund, Mr. Traffort," sagte Vivian mit flüchtigem Erröthen. „Er hat oft von Ihnen gesprochen, und ich erkannte Sie auf den ersten Blick, denn ich hatte Ihre Photographie gesehen."

„Ach," rief Trafford lachend, „Sie sind also die kleine Vivian, die Tochter des Doktors? Nach der Weise, wie Kenneth von Ihnen spricht, hielt ich Sie noch für ein Kind."

„Ja, ich bin Vivian," versetzte sie einfach.

Die Bahn war gebrochen, heiter und unbefangen plauderten sie von Kenneth, Doktor Grosvenor und Vivian's Heim in Chicago, es war ihr, als habe sie in Frank Trafford einen alten Freund wiedergefunden.

„Aber warum weinten Sie vorher?" fragte plötzlich Trafford.

„Es war recht dumm von mir," erwiderte sie verlegen, „aber ich fühlte mich müde und einsam, und sehnte mich nach Hause."

Ein Blitz unwillkürlicher Eifersucht durchzuckte Trafford's Herz bei dem Gedanken, daß die Sehnsucht nach Kenneth Thränen in Vivian's Augen getrieben haben möchte.

„Es ist ziemlich spät," sagte Vivian, nach kurzem Stillschweigen, „Tante Helene wird mich vermissen, wäre es nicht gut, wenn wir sie aufsuchten?"

Mit einem leisen Seufzer erhob sich Trafford, und führte sie in den Ballsaal zurück.

„Sieh, da bist Du ja," sagte Mrs. Ellesmere, als Vivian an Trafford's Arm sich ihr näherte, „und wer hat Euch einander vorgestellt? Ich wußte nicht, daß Sie hier waren, Mr. Trafford, aber es freut mich, daß Sie Vivian's Bekanntschaft gemacht haben. Hast Du Dich amüsirt, mein Kind? Ja. Nun das ist schön, aber wir müssen uns jetzt empfehlen, der Onkel fängt schon an ungeduldig zu werden. Wie ist es, Mr. Trafford, können wir morgen auf das Vergnügen rechnen, Sie zum Diner bei uns zu sehen? Ich habe Sie um eine Gefälligkeit zu bitten."

„Mit dem größten Vergnügen stehe ich zu Diensten," erwiderte er verbindlich.

„Ich möchte wohl wissen —" sagte Frank Trafford, als er die Avenue hinab seiner Wohnung zuschritt, und dann dachte er wieder an andere angenehme Sachen, aber er hatte sagen wollen: „Ich möchte wohl wissen, ob sie Kenneth liebt."

Siebentes Kapitel.

Also Du hast Dich wirklich amüsirt, Kind?" fragte Mrs. Ellesmere am folgenden Morgen, als sie mit Vivian allein war. „Uebrigens kannst Du stolz auf den Erfolg Deines ersten Auftretens sein. Ich war nicht die Einzige, die mit Verwunderung bemerkte, welche Aufmerksamkeiten Paul Dona Dir bewies. Das ist sonst nicht seine Art, einem jungen Mädchen gegenüber. Aber Vivian" und jetzt wurde Mrs. Ellesmere ernst, „nimm Dich vor ihm in Acht, verliere Dein Herz nicht an ihn, wenigstens jetzt noch nicht."

„Mir gefällt Mr. Dona ganz und gar nicht," erwiderte sie ruhig.

„Er gefällt Dir nicht?" fragte Frau Helene erstaunt, „und warum nicht? Was gefällt Dir denn nicht an ihm?"

„Ich halte ihn nicht für einen guten Menschen," versetzte Vivian.

„Gut! was verstehst Du unter gut?" sagte Mrs. Ellesmere pikirt. „Verlangst Du etwa einen Musterknaben, der noch nichts von der Welt gesehen hat? Männer sind weder Engel noch Heilige — auch würden sie uns vielleicht nicht gefallen, wenn sie es wären. Wahrscheinlich gefallen Lawrence Belden und Frank Trafford Dir auch nicht, denn ich bin überzeugt, daß sie gleich entfernt davon sind, vollkommen zu sein, wie Paul Dona."

„Sie haben mir Beide sehr gut gefallen," versetzte Vivian leise. „Es thut mir leid, Tante, etwas gesagt zu haben, was Dir nicht gefiel, aber ich sprach nur aus, was ich dachte und noch denke."

Unwillkürlich mußte Mrs. Ellesmere lächeln.

„O Vivian, Vivian, welch ein Kind bist Du und wie Vieles hast Du noch zu lernen!" sagte sie. „Wenn Du länger in der Welt gelebt haben wirst, wirst Du schon inne werden, daß Niemand offen ausspricht, was er denkt. Gedanken sind zollfrei, aber man darf sie nicht immer laut werden lassen. Sieh mich nicht so bestürzt an, Kind, ich schelte Dich ja nicht. Also Frank Trafford hat Deinen Beifall," fuhr sie begütigend fort, „das freut mich, denn Du wirst oft mit ihm zusammen kommen. Du weißt, er wird heute bei uns diniren."

„Ja ich weiß es," erwiderte Vivian erröthend.

Treu seinem Versprechen stellte Frank Trafford sich am Abend ein. Während des Diners erzählte er, daß er eine Loge in einem der ersten Theater zur Verfügung habe und lud die Damen und Mr. Ellesmere ein, der heutigen Vorstellung beizuwohnen. Mrs. Ellesmere war entzückt und nahm die Einladung dankend an. Nach der Oper soupirten Alle bei Delmonico und während Vivian in dem glänzend erleuchteten Saale saß, in Frank Trafford's schönes Gesicht blickte und seinen sanft schmeichelnden Worten lauschte, fragte sie sich verwundert, ob sie wirklich Vivian, dieselbe Vivian sei, die noch vor einer Woche daheim im Bibliothekzimmer zu den Füßen ihres Vaters gesessen hatte.

Als Frank Trafford sich verabschiedete, behielt er Vivian's Hand einen Augenblick in der seinigen, aber dieser leichte Händedruck machte des Mädchens Pulse heftiger schlagen, wie je zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Aufstellung des Kandidaten auf Grund der bei der Reichstagswahl gemachten Erfahrungen nicht mehr ausschließlich nach der korrekten „Mittelparteilichkeit“ des Kandidaten fragen, sondern sich vor allem überzeugen, ob er der Mann dazu ist, die ländlichen Wähler an die Urne zu bringen. Darnach stände also die Aufstellung eines Agrariers in Aussicht. Auf die Wirkung dieses Versuchs, dem „mit dem Kartell getriebenen Mißbrauch“ ein Ende zu machen, darf man gespannt sein.

— Bezüglich der Frage der Erhöhung der Getreidezölle war, wie aus guter Quelle verlautet, bis zu den letzten Tagen eine Entscheidung an den maßgebenden Stellen noch nicht erfolgt. Die Börse hat sich demnach durch anscheinend offiziöse Nachrichten ohne jeden thatsächlichen Anlaß beeinflussen lassen.

— In dem durchaus gouvernementalen Leipziger „Grenzboten“ hat kürzlich ein Mann, der, wie er selbst sagt, aus einer Großgrundbesitzer-Familie stammt und mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen von Jugend auf vertraut ist und mit denselben auch jetzt vermöge seiner amtlichen Stellung zu thun hat, eine Schilderung der ländlichen Verhältnisse Pommerns veröffentlicht, in welcher konstatirt wurde, daß die kleinen Landwirthe trotz des Sinkens der Preise landwirthschaftlicher Produkte wohlhabender geworden seien, während die Großgrundbesitzer sich vielfach in einer Lage befänden, der auch durch die einschneidendsten zollpolitischen Schutzmaßregeln nicht abgeholfen werden könne. Der Verfasser knüpfte an diese thatsächlichen Darlegungen den Vorschlag, durch Parzellirung großer Güter den landwirthschaftlichen Mittelstand zu kräftigen. Dieser Vorschlag ist nicht neu; er ist seit Jahren von freisinniger wie von nationalliberaler Seite — wir erinnern nur an die Vorschläge des Herrn Sombert-Eisleben und ähnliche — vertreten worden. Der Artikel der „Grenzboten“ hat nur Beachtung gefunden, weil dieses Organ dem „manchesterlicher Doktrinarismus“ absolut fern steht. Gleichwohl gefällt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ darin, in dem Verlangen nach Verminderung der Fideikommisse und Majorate manchesterliche „Mache“ zu sehen, anscheinend in der Hoffnung, alle „nationalen“ Politiker von der Vertretung von Vorschlägen dieser Art abzuschrecken. Freilich versucht das offiziöse Blatt, dieser „agrarischen Hetze“ auch mit dem sachlichen Argument entgegenzutreten, durch Verminderung des Großgrundbesitzes [illegible] vernichtet, durch den allein es möglich sei, große Städte und dichtbevölkerte Industriebezirke mit dem erforderlichen Quantum Lebensmittel zu versorgen. „Wer aber, fährt die „N. A. Z.“ fort, diesen Ueberschuß durch Verminderung des Großgrundbesitzes dem nationalen Markt entzieht, bringt damit die Ernährung der Nation in eine Abhängigkeit vom Auslande, die nicht nur wirthschaftlich, sondern auch politisch sehr bedenklich erscheinen muß, weil der wirthschaftlichen Abhängigkeit die politische zu folgen pflegt.“ Daß Deutschland schon jetzt weniger Getreide produzirt, als es verbraucht, ist bekannt; nach der Theorie der „Norddeutschen“ ist demnach Deutschland schon längst wirthschaftlich vom Auslande abhängig. Daß dieser Abhängigkeit durch Getreidezölle abgeholfen werden könne, behaupten nicht einmal die Agrarier, überdies beweisen die seit 1879 gemachten Erfahrungen, daß unter der Herrschaft der Getreidezölle der mit Getreide bebaute Boden sich nicht vermehrt, sondern vermindert hat. In Wirklichkeit sind es also die Getreidezölle, welche die wirthschaftliche und damit auch die politische Abhängigkeit Deutschlands vom Auslande bedrohen.

— Zur Graudenzer Befestigungsfrage wird neuerdings von einer, wie es scheint, gut informirten Seite aus Berlin geschrieben: „Nachträglich erfährt man, daß der Entschluß zur Neubefestigung von Graudenz nicht jüngeren Datums ist und namentlich den Reichstag nicht überraschen wird. Der Plan zu dieser Festungsanlage ist nämlich schon in den außerordentlichen Krediten berücksichtigt worden, welche in einer Höhe von über 90 Millionen vom Reichstage nach kurzen geheimen Kommissionsberathungen bewilligt worden sind, und welche im nächsten und noch einigen der folgenden Etats eine weitere Ergänzung im vorläufigen Betrage von über 200 Millionen finden sollen. Daß erst jetzt etwas von der Befestigung von Graudenz verlautet, ist ein schönes Zeugniß für die Diskretion, mit welcher der Reichstag militärische Geheimnisse zu behandeln weiß. Der Gegensatz deutscher und französischer Art springt hier so offen in die Augen, daß kein weiteres Wort darüber verloren zu werden braucht. Wie erinnerlich, hat der Reichstag schon in einer anderen, eigentlich noch wichtigeren Frage Zurückhaltung zu üben verstanden. Wir meinen die auf mehrere Jahre vertheilten und im ganzen über 30 Millionen betragenden Bewilligungen für das neue Repetirgewehr. Die Summen, die zu jedermanns Einsicht in den Etats standen, sind doch niemals Gegenstand auch nur eines Wortes der Kritik gewesen, sondern immer stillschweigend genehmigt worden, so daß die breite Masse des Publikums und namentlich das Ausland von der bedeutsamen Neuerung nichts erfuhren. Es braucht nicht verschwiegen zu werden, daß auch das taktvolle Verhalten der Presse an der Bewahrung des Geheimnisses ihren Antheil hatte.“

— Aus Thüringen wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Die seit etwa Jahresfrist zwischen der preußischen und gothaischen Regierung gepflogenen Verhandlungen wegen Uebernahme der gothaischen Eisenbahnen durch den preußischen Staat sind jetzt zum Abschluß gekommen und werden in Kürze den beiderseitigen Landtagen unterbreitet werden. Nach der getroffenen Vereinbarung übernimmt Preußen nicht allein die dem gothaischen Staate gehörigen Sekundärbahnen Gotha-Ohrdruf uud Frödstedt-Friedrichroda, sondern läßt auch sämmtliche vom gothaischen Landtag beschlossenen Lokal-Eisenbahnen, einschließlich der Strecke Rödichen-Georgenthal, auf seine Kosten bauen. Die Verstaatlichung von Sekundärbahnen in anderen Staaten hat Preußen bisher noch nicht durchgeführt und ist der in Gotha gemachte Anfang einer solchen Verstaatlichung wohl nicht ohne Bedeutung.“

— Aus Halle schreibt man dem „Berliner Tageblatt“: Am Freitag weilte in dienstlichen Angelegenheiten der königliche Polizeiinspektor Zahn aus Mühlhausen im Elsaß bei dem wegen Landesverraths im Juli d. J. vom Reichsgericht verurtheilten Fabrikanten Grebert in hiesiger Strafanstalt. Grebert soll, wie man vernimmt, drastische Enthüllungen über die Spionage in Elsaß-Lothringen gemacht haben. Herr Zahn war bekanntlich u. A. mit Hauptzeuge gegen Grebert.

Ausland.

Warschau, 17. Oktober. Wie der „Kuryer Codziennу“ aus bester Quelle erfährt, erhielt die Gesellschaft der Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn die Konzession für den Bau einer strategischen Eisenbahnlinie von Warschau nach Radom. Der Bau beginnt definitiv im nächsten Jahre.

Petersburg, 17. Oktober. Hier umlaufende Gerüchte wollen, dem „B. T.“ zufolge, von wichtigen Nihilistenverhaftungen in Kopenhagen wissen. Es heißt, verschiedene Nihilisten wären zur Ausführung eines Mordanschlags dorthin dem Zaren nachgereist; ihr Vorhaben sei jedoch verrathen und die Betreffenden dingfest gemacht worden. Seitens der Petersburger Polizei [illegible] maßregeln zum Schutze des zurückkehrenden Kaisers getroffen. — Vor einigen Tagen wurde in Wien auf Ansuchen der russischen Regierung ein angeblicher Ingenieur Namens Leo Jassewitsch verhaftet. Wie es jetzt heißt, hat der Verhaftete an der Ermordung des Kaisers Alexander II. hervorragenden Antheil genommen, die gegen diesen unglücklichen Herrscher geschleuderten Bomben anfertigen helfen und soll überhaupt einer der Hauptschuldigen an diesem Verbrechen sein.

Brüssel, 16. Oktober. Bei den heute in ganz Belgien stattgehabten Gemeindewahlen haben nach den bisherigen Berichten beide Parteien, die Liberalen und die Klerikalen, ihre Stellungen im Allgemeinen behauptet. In Brüssel wurden alle liberalen Kandidaten, mit Ausnahme eines Kandidaten der fortschrittlich-radikalen Koalition, wiedergewählt; ebenso wurden in Antwerpen und Lüttich die liberalen Kandidaten mit sehr großer Majorität wiedergewählt. In kleineren Ortschaften haben die verschiedenen Parteien theils Mandate gewonnen, theils verloren. — In Gent brachten es die Liberalen auf etwa 5000 Stimmen; die sozialistischen Kandidaten erhielten 800 Stimmen. In Renaix errangen die Liberalen einen theilweisen Erfolg. In Lüttich unterlagen dieselben, und es gelang ihnen nur, drei Kandidaten durchzubringen. In Mons wurden theils Klerikale, theils Liberale gewählt. In Luxembourg gewannen die Klerikalen an Boden. In Ypern wurden die Liberalen geschlagen. Soweit bis jetzt bekannt, ist die öffentliche Ordnung nirgends gestört worden.

Paris, 16. Oktober. Der Kriegsminister ist nach Nancy abgereist, um daselbst die neuen Infanterieregimenter zu besichtigen, und wird demnächst auch die Festungen an der Ostgrenze inspiziren. — Der Justizminister erklärte auf eine bezügliche Anfrage des Kriegsministers Ferron, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Untersuchung wegen des Ordenshandels kein Offizier der Armee und kein Beamter der Zentral-Militärverwaltung kompromittirt sei, außer Caffarel und d'Andlau. Die Prüfung der in dieser Sache beschlagnahmten Papiere ist nahezu vollständig beendigt.

Madrid, 17. Oktober. In Barcelona wurden zehn Individuen verhaftet, die einen Aufstand vorbereiteten; kompromittirende Papiere und über 1000 gestohlene rekommandirte Briefe wurden bei ihnen beschlagnahmt.

Newyork, 16. Oktober. Die Nachricht von der Inbrandsetzung des Holzwerks der Eisenbahn in Arkansas, welche der Zug des Präsidenten Cleveland am 14. d. M. passirte, stellt sich als unbegründet heraus.

Provinzielles.

Schulitz, 17. Oktober. Gestern beging hier in seltener Rüstigkeit und Geistesfrische der Stadtrath und frühere Lehrer Krause mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit. (Ges.)

× **Schneidemühl,** 17. Oktober. Ueber die gestern mitgetheilte Tödtung eines jungen Mädchens in der Nähe von Schönlanke wird der „Ostd. Pr.“ folgendes Nähere aus dem genannten Ort berichtet: „Vergangene Woche ereignete sich in der Nähe unseres Ortes ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Bauunternehmer Henselin, welcher sich am Freitag gegen Abend auf dem Anstand befand, schoß die 20jährige, unverehelichte Schabelscheid, Schwester des Försters Sch. in Zaskerhütte, indem er sie in der Dämmerung für ein Stück Wild ansah, so unglücklich, daß das junge Mädchen bald darauf verstarb. Gestern ist der unglückliche Schütze verhaftet worden.

Elbing, 17. Oktober. Der unverehelichten Schneiderin Rosa Otto von hier ist auf ein von ihr eingereichtes Bittgesuch eine Handnähmaschine von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige als Geschenk bewilligt worden. Dieselbe wird von der Firma E. Halbarth-Berlin geliefert werden. (Altpr. Ztg.)

× **Insterburg,** 16. Oktober. Gestern hat hier die Einweihung des städtischen Schlachthauses in feierlicher Weise stattgefunden.

Bromberg, 16. Oktober. Donnerstag Abend brachten die Schüler des Realgymnasiums dem Lehrer Bundschu anläßlich seines 50jährigen Amtsjubiläums einen Fackelzug. Die Lehrer der städtischen Schulen, mit Ausnahme der höheren Töchterschule, beglückwünschten den Jubilar durch Deputationen. Der Magistrat hatte schon vor einigen Tagen dem Jubilar ein Glückwunschschreiben mit einem Ehrengeschenk von 500 Mark zukommen lassen. Ehemalige Schüler haben einen größeren Geldbeitrag zu einer „Bundschu-Siftung“ aufgebracht und die Lehrer des Realgymnasiums ihm ein photographisches Tableau mit den Porträts der Lehrer der Anstalt überreicht. (D. Z.)

Bromberg, 17. Oktober. Heute begeht Herr Franz Scharlauck, Kanzlei-Diätar bei der königlichen General-Kommission, mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Anläßlich dieser Feier brachten die Vereine: „Sine Cura“ und der „Gesangverein der Ostbahn-Werkstätte“, deren Dirigent Herr Scharlauck ist, gestern Abend dem Jubelpaare ein Ständchen und überreichten demselben werthvolle Geschenke. Bei dieser Gelegenheit erwähnt die „Ostd. Pr.“ folgendes Erlebniß des Herrn Sch. aus dem letzten Kriege: Seit dem Jahre 1866 war Herr Sch. Dirigent der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments. Als im Januar 1871 das genannte Regiment mit den übrigen deutschen Truppen gegen Bourbaki im Juragebirge operirte, rückte es eines Abends in ein französisches Dorf, um Quartier zu nehmen. Eine Unterkunft für die Menge Soldaten war nicht leicht, namentlich wußten die armen Musiker nicht, wo ihres Bleibens die Nacht über sein würde. Da bemerkte ein Hautboist in einiger Entfernung auf dem Felde noch ein Haus, eine Art Scheune. Er meldete dies dem Kapellmeister S. und sogleich machte sich dieser mit seinem Chor auf den Weg dorthin. Bei dem Gebäude angekommen, erbrach man die verschlossenen Thüren und drang in das Innere. Hier wurde den späten Gästen eine ganz besondere Ueberraschung zu theil, denn sie fanden das Gebäude mit Franktireurs angefüllt, welche, als sie die Menge Pickelhauben sahen, sich ohne Gegenwehr gefangen gaben, da sie der Meinung waren, daß hinter den Eingedrungenen noch ein größeres Korps stände. Die Musiker brachten ihre Gefangenen sofort nach der nächsten Wache und begaben sich dann erst zur Ruhe. Dem Herrn Scharlauck hat diese That das Eiserne Kreuz eingebracht.

Gnesen, 16. Oktober. Am 20. und 21. d. Mts. findet die landespolizeiliche Abnahme-Bereisung der Eisenbahn Gnesen-Nakel statt und zwar am ersteren Tage der Strecke Nakel-Janowitz, am zweiten der Strecke Janowitz-Gnesen. Die Bahn soll am 1. November d. J. dem öffentlichen Betriebe übergeben werden. — Am 13. d. Mts. hat sich, wie die „Gnes. Ztg.“ meldet, der Rittergutsbesitzer Roznowski in Arcugowo (Kreis Witkowo) erschossen. Aus welchem Grunde der bereits 76jährige gut situirte Mann seinem Leben ein so jähes Ende bereitete, ist bis jetzt nicht bekannt.

Stolp, 17. Oktober. Am 8. d. M. wurde in der Nähe der Grünwalder Ziegelei ein Menschenkopf aufgefunden, der ziemlich von Hunden zerfressen war. Es wurde nachträglich nach dem Körper Nachsuchung gehalten und am 11. d. M. an der Grünwalder Grenze auf Viartlumer Fundo auch eine Frauenleiche vorgefunden, welche aber von Hunden ganz zerfressen war. Es fehlte an derselben ein Arm, ein Bein und auch der Kopf. Die Kleidungsstücke waren noch gut erhalten.

Der Bericht über die Wirksamkeit der westpreußischen Gewerbekammer für 1886/87

ist im Druck erschienen. Wir entnehmen demselben nachfolgende Mittheilungen: Aus dem Kreise Thorn gehören der Kammer als Mitglieder an, die Herren: Weigel-Leibitsch, Wegner-Ostaszewo, R. Tilk, H. Schwartz jun. In Bezug auf das gewerbliche Schulwesen der Provinz erklärt die Kammer dasselbe für ungenügend und die Vermehrung der Schulen erwünscht; ferner sei eine größere Pflege des provinziellen Gewerbefleißes erforderlich; das Interesse der gewerbtreibenden Kreise für Pflege der Fortbildungsschule müsse genügend angeregt und erhalten werden; bei der Königl. Staatsregierung sollen Anträge gestellt werden wegen Einrichtung von Maschinisten- nnd Heizerschulen, einer Schule für Korbflechtunterricht, einer Töpferschule und Veranstaltung kunstgewerblicher Wanderausstellungen in Westpreußen; die Errichtung lateinloser höherer Bürgerschulen wird als ein dringendes Bedürfniß bezeichnet. Ueber die Lage und Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse heißt es im Bericht: A. Landwirthschaft: Die Ernte war eine mittlere, die Qualität gut; Stroh- und Futtererträge gering, Zuckerrüben-Ertrag sehr verschieden; Preise für Getreide, Molkereiprodukte und Fettvieh sind weiter heruntergegangen, für Wolle scheint eine Besserung einzutreten. Der Preis für Spiritus war geringer, die Ausbeute aus den Kartoffeln dagegen etwas höher; die Lage der Zuckerfabriken ist eine mehr als problematische. Die Unzuträglichkeiten, welche durch die Ausweisung der polnischen Arbeiter anfänglich entstanden waren, sind ausgeglichen; als ein „Lichtpunkt“ und eine „angenehme Christgabe“ wird die gelungene Umwandlung der 4proz. Pfandbriefe in 3½prozentige bezeichnet, (wir bemerken, daß die Gemeinde Thorn durch diese „Christgabe“ etwa 20 000 M. Kapital und 6000 M. jährlichen Zinsverlust erleidet, der durch Kommunalsteuer mehr aufgebracht werden muß,) als ein Mißerfolg wird beklagt, daß die Bestrebungen, billigere Tarife für Getreide von den östlichen Provinzen nach dem Westen resp. Sachsen und Thüringen zu erlangen, keinen Erfolg gehabt haben; die Lage der Landwirthschaft in Westpreußen sei hiernach eine wenig erfreuliche. B. Industrie. Bei der Brauerei läßt sich ein Uebergang zum besseren nicht verkennen; eine Petition an den Reichstag, gesetzliche Vorschriften über die Bierfabrikation zu erlassen, ist nicht berücksichtigt worden, die Brauer hatten sich von der Einführung solcher Vorschriften einen Aufschwung des Gewerbes versprochen. (Forts. f.)

Lokales.

Thorn, den 18. Oktober.

— [Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen] haben heute der Rathhausthurm, die Eisenbahnbrücke, sämmtliche fiskalischen und mehrere Privat-Gebäude, sowie eine große Anzahl hier vor Anker liegende Kähne Flaggenschmuck angelegt.

— [Vorschußverein E. G.] Sitzung am 17. Oktober. Die statutenmäßig erfolgte Revision der Bestände und Bücher hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Der Abschluß für das dritte Viertel des Jahres 1887 ergiebt: 1. eingelöste Wechsel 741 237 M., eingezahlte Depositen 47 862 M., Spareinlagen 11 193 M. 2. Angekaufte Wechsel 748 495 M., zurückgezahlte Depositen 35 243 M., abgehobene Spareinlagen 10 852 Mk. Aktiva: Kassa 4125 Mk., Wechselbestand 676 104 M., Effektenbestand 42 146 M. Passiva: Mitglieder-Guthaben 253 576 M., Depositen 246 689 M., Sparkasseneinlagen 180 621 M., Reservefonds 43 359 Mk., Spezialreserve 13 578 M. Zahl der Mitglieder 871. Die Versammlung machte gegen diesen Abschluß keine Einwendung. Ueber die Geschäftslage und den Gang des Mühlenetablissements berichtete Herr Fehlauer.

— [Thorner Lehrerverein.] Versammlung Sonnabend, den 22. d. Mts., 4½ Uhr Nachmittags, im Vereinslokale des Viktoria-Gartens. Tagesordnung: Beschlußfassung über das Stiftungsfest, Berathung der Satzungen des Wirthschaftsverbandes, Vortrag des Herrn Behrendt-Thorn über „Die allgemeine Volksschule.“ Zwei Anträge.

— [Der Gesangverein „Liederkranz“] hat in seiner gestern stattgefundenen General-Versammlung einige innere Vereinsangelegenheiten erledigt und beschlossen, das Stiftungsfest am 26. November zu feiern.

— [Turnverein.] Auch in diesem Winter will der Turnverein für seine Altersabtheilung regelmäßige Uebungsabende abhalten. Die verschiedenen Wünsche, welche bisher darüber laut geworden sind, sollen in einer Besprechung morgen Mittwoch Abend im Turnsaale zur Entscheidung gebracht werden. Die Mitglieder, und die es werden wollen, werden dringend gebeten sich zu derselben und der nachfolgenden Uebung einzustellen.

— [Viktoria-Saal.] Wie wir hören, hat Herr Oberbürgermeister Wisselinck den Viktoria-Saal einer Besichtigung unterzogen und polizeilich angeordnet, daß in der Mitte der nach der Straße liegenden Längswand, ein bequemer Ausgang hergestellt wird, der als Nothausgang, namentlich im Falle der Gefahr, dient und daß auf der Orchesterseite zwei bequeme Aufgänge hergestellt werden, so daß im Nothfall ausreichende Ausgänge zur raschen Entleerung des Saales vorhanden sind. — Wir möchten hier an Herrn Genzel noch die Bitte richten, an jedem Konzert- 2c. Abend im Saale noch ein oder zwei Petroleumlampen anzuzünden, damit im Falle eines plötzlichen Erlöschens der Gasflammen, was ja nicht in den Bereich der Unmöglichkeit gehört, keine Panik entstehen kann. Der Viktoria-Saal hat sich bereits einer großen Beliebtheit bei unserem Publikum zu erfreuen, Herr Genzel wird sicherlich dem Wunsche betreffs der Petroleumlampen gerne entsprechen.

— [Spritzenprobe.] Heute Nachmittag sind sämmtliche auf den orstädten aufgestellten Spritzen in Bezug auf ihre Beschaffenheit durch Herrn Stadtbaurath Rehberg geprüft worden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war fast ebenso reich beschickt, wie der am Freitag. Der Verkehr war ein sehr reger. Es kostete Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln (Zentner) 1,80—2,10, Zander 0,70, Barsche (kleine) 0,30, (große) 0,50, Hechte und Bressen je 0,40, kleine Fische 0,10 M. das Pfund. Kohl (Mandel) 0,40—0,80, das Paar Enten (lebend) 2,30—3,50, (todt) 1,80, Gänse (lebend) 2,75—8,00, (todt) 3,00—5,00 das Stück, Hasen 2,75—3,50 das Stück, das Paar Rebhühner 1,80, der Zentner Pflaumen 4,00, Stroh 2,25, Heu 2,50 M. der Zentner. — Die Preise für die hier nicht aufgeführten Artikel wichen von den am Freitag gezahlten nicht ab.

— [Gefunden] eine braune Pferdedecke mit rothen Streifen auf dem Platze zwischen Weichsel und Stadtmauer unfern des Seglerthores. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 13 Personen, darunter mehrere Fortarbeiter, die in Folge der gestern plötzlich eingetretenen Ermäßigung des Tagelohns Seitens der Unternehmer die Arbeit eingestellt und ihren Unwillen durch Worte Ausdruck gegeben haben. Diese Arbeiter sind durch Militärpatrouillen der Polizei zugeführt worden. Andere Ausschreitungen haben sich die Arbeiter nirgends zu Schulden kommen lassen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 1,85 Meter. — Das Wasser wächst also ziemlich schnell. — Woher das Wachswasser kommt, ist hier nicht bekannt; Seitens des Kaiserl. Deutschen General-Konsulats in Warschau liegt keine Meldung vor. Wie wir erfahren, beabsichtigen die Interessenten um eine Besserung im Nachrichtendienste über Vorgänge auf der Weichsel und deren Nebenflüsse in Polen vorstellig zu werden.

Kleine Chronik.

* Berlin, 17 Oktober. Die Berliner Universität und die deutsche Wissenschaft haben wieder eine ihrer Zierden verloren. Der berühmte Physiker Kirchhoff ist heute früh unerwartet in Berlin verschieden. Kirchhoffs Name ist mit einer der wichtigsten Entdeckungen der Wissenschaft, der Spektralanalyse, verknüpft.

* Aus München wird geschrieben: „Es ist bekannt, daß die Statuten des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst vor einigen Monaten eine Aenderung erhalten haben, wodurch dem bisher für die Ertheilung desselben in erster Stelle maßgebenden Ordenskapitel seine Rechte und seine Initiative geschmälert worden sind. Das Kapitel hatte zuerst seine Entlassung gegeben, dann aber dieselbe in seiner Mehrheit wieder zurückgenommen. Es gehörten zu ihm von Gelehrten: Döllinger und Giesebrecht; von Künstlern: Lachner und Lenbach; von Dichtern: Graf Schack und Paul Heyse. Nur diese beiden haben ihren Austritt aus dem Kapitel fest gehalten, da sie der Ueberzeugung sind, daß die Veränderung der Statuten das Ansehen dieses seltenen Ordens mindert. Vor wenigen Tagen hat die Angelegenheit sich noch weiter entwickelt. Graf Schack hatte bereits vor zwei Jahren sein Trauerspiel „Walpurga“ dem hiesigen Hoftheater eingereicht und die Intendanz dasselbe angenommen wie auch die Aufführung zugesagt. Diese verzögerte sich, wie es hieß, aus Mangel des geeigneten Darstellers der Hauptrolle. Vor Kurzem hat nun Graf Schack ein Schreiben von dem Intendanten, Herrn von Perfall, erhalten, worin derselbe ihm mittheilt, daß er in Folge des Widerspruchs des Dichters gegen die Aenderung der Statuten des Maximilians-Ordens das Stück „Walpurga“ auf der königlichen Hofbühne nicht aufführen werde, weil ihm das Taktgefühl dies verbiete. Aehnlich ist es Paul Heyse ergangen, dessen neuesten Werke aus gleicher Ursache ebenfalls zurückgewiesen sind. Diese Zurückweisung auf Grund einer Ordens-Angelegenheit, in welcher unsere edelsten Dichter sich auch als Männer von unabhängigem Charakter gezeigt haben, ist eine in den Annalen der Theater kaum erhörte Thatsache. Sie wird nicht verfehlen, im In- und Auslande Aufsehen zu erregen.

* „Zwei bisher unbekannte Anekdoten über Ludwig Uhland“ bringt Nr. 24 der illustrirten Zeitschrift „Universum“, die gewiß dazu beitragen werden, die Charaktereigenschaften Ludwig Uhlands, dessen hundertjähriger Geburtstag bekanntlich am 26. April d. J. überall gefeiert wurde, auf's Neue zu beleuchten. Diese hübschen Anekdoten lauten: 1811, als Justinius Kerner Arzt in Wildbad war, besuchte ihn Ludwig Uhland; dieser war entzückt von der wildromantischen Gegend und oft durchwanderten sie der flinken, klaren Ens entlang, durch die herrlichen domartigen Tannenwälder des Schwarzwaldes, wobei Kerner bald da, bald dort in einer Mühle oder auf einem abgelegenen Bauernhof Krankenbesuche machte. Einst, wie sie auf einem einsamen Waldpfad dahinschritten, sahen sie, halb von Farrenkräutern beschattet, ein Hirtenbübchen am sonnigen Waldraine liegen, dasselbe schlief fest, neben ihm graste eine Ziege. Die Freunde blieben stehen und betrachteten freudig den netten baarfüßigen Jungen, der mit dem sonnengebräunten Gesichtchen und dem blonden Lockenkopf so behaglich im Moose lag. „Von was mag er wohl träumen?“ sagte Uhland. Kerner nahm eine rothblühende Fingerhutpflanze mit langem Stengel, die er unterwegs gebrochen hatte, und legte sie dem schlafenden Kerlchen behutsam in den Arm; Uhland ließ ihm ein neues Guldenstück in die nachlässig ausgestreckte Hand gleiten und jetzt gingen sie lautlos weiter und malten sich in der Phantesie das freudige Erwachen des Knaben aus, wie er glauben werde, eine Fee sei im Schlafe an ihm vorbeigeschwebt, habe ihn zum Königssohne geweiht und ihm Szepter und Geld verliehen. Auch nach Gaildorf, wo Kerner damals wohnte, kam Uhland einst im Jahre 1807 zu seinem Freunde. Bei einem Krankenbesuche in ein nahegelegenes Dorf gingen sie an einem Stall vorbei; vor demselben standen mehrere Leute und schauten neugierig hinein. Auch Uhland und Kerner drängten sich herzu, sie hörten, es sei eine Kuh krank und ein in der Gegend vielgekannter Vieh- und Wunderdoktor war zu deren Heilung berufen. Dieser, ein alter, schon etwas herrenmäßig gekleideter Bauer, zog, nachdem er die Kuh gründlich untersucht hatte, ein abgegriffenes Buch aus der Tasche, stellte sich, um besser sehen zu können, unter die Stallthüre und las darin, eifrig die Kapitel durchblätternd, mit wichtigem Stirnrunzeln, wobei er einige Sätze halblaut vor sich hinmurmelte, was die Bauern für Gebet und Sympathie hielten. Kerner schaute ihm über die Achsel in das Buch. Jetzt kam der Wunderdoktor an ein Kapitel, das war überschrieben: „So Du nicht weißt, was dem Thiere fehlt, so gieb ihm Salmiak!“ Lange blieb sein Auge darauf haften, dann schlug er gravitätisch das Buch zu, verlangte Papier und Schreibzeug und verschrieb der Kuh — Salmiak . . . „Vielleicht daß ich deshalb meinen Patienten so gern Salmiak verschreibe,“ fügte Kerner, der bekanntlich ein ausgezeichneter Arzt war, mit gutmüthigem Lächeln hinzu, wenn er diese Geschichte erzählte.

* Vor einigen Tagen spielte sich in den Privatgemächern des Papstes im Vatikan eine hübsche Szene ab. Gräfin Pecci, die Nichte des Papstes, weilte mit ihrem Bräutigam bei ihrem Oheim zu Gaste, und während des Besuches entfernte sich der Papst auf einen Moment. Als er unvermuthet rasch zurückkehrte, kam er gerade recht, um das Brautpaar beim zärtlichen Schnäbeln zu überraschen. Das Brautpaar wollte natürlich auch den einen kurzen Moment des Alleinseins nicht unbenutzt vorüberlassen. Reuig küßte Comtesse Pecci dem Heiligen Vater die Hand, indem sie sich entschuldigte, daß sie sich in diesen heiligen Hallen soweit vergessen habe. Zärtlich fuhr die Hand des Papstes über die Stirn der Braut. „Es giebt keinen Raum“ — sagte der Heilige Vater — „der so heilig wäre, daß ihn reine, junge Liebe nicht noch veredeln, verschönern würde“.

Warschau, 16. Oktober. In der gestern stattgehabten Generalversammlung der Spiritusbank wurde der Ankauf eines Bauplatzes zur Errichtung einer Rektifikationsanstalt mit einem Kostenaufwande von 60 000 Rubeln, sowie der Bau eines Spiritusmagazins an der Grenzstation Mlawa beschlossen. Die Bankverwaltung beabsichtigt die Verbindungen mit Hamburger Firmen zu erweitern, was durch die Volleinzahlung des Aktienkapitals (300 000 Rbl.) und durch die Erlangung größerer Summen Werthpapiere zu Exportkautionen erleichtert werden dürfte. — Angesichts des hohen russischen Zolls für Liqueure, welcher im nächsten Jahre einer weiteren Erhöhung unterliegen dürfte, beabsichtigt die bekannte Amsterdamer Firma Winand Focking eine große Destillation in der Umgegend von Warschau zu errichten. (Pos. Ztg.)

Holztransport auf der Weichsel:

Am 18. Oktober sind eingegangen: Chaim Goldhaber von Birnbaum und Wiszniak-Pruszan an L. Goldhaber-Danzig 4 Traften, 22 doppelte und 5006 einfache Kiefern-Schwellen, 164 einfache Eichen-Schwellen, 3706 Kiefern-Mauerlatten, 98 Kiefern-Sleeper; Chaim Goldhaber von Birnbaum und Wiszniak-Pruszan an L. Goldhaber-Danzig in Traften 289 Kreuzholz, 2157 einfache Kiefern-Schwellen, 3582 runde, 1126 doppelte und 1911 einfache Eichen-Schwellen, 127 doppelte Tramway, 257 Tramway, 1230 Kiefern-Mauerlatten, 127 Kiefern-Sleeper, 4090 Faßdauben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Oktober.

Fonds: schwach.			17. Oktb.
Russische Banknoten	. . . .	180,25	181,00
Warschau 8 Tage	. . . .	179,50	180,20
Pr. 4% Consols	. . . .	106,80	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	55,50	55,70
do. Liquid. Pfandbriefe	.	50,70	50,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,90	97,90
Credit-Aktien	. . . . . .	457,00	461,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	163,00	163,40
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	195,90	198,00
Weizen: gelb	Oktober-November	151,00	152,00
	April-Mai	161,20	162,00
	Loco in New-York	$82^1/_2$	$82^1/_2$
Roggen:	loco	113,00	114,00
	Oktober-November	112,70	113,70
	November-Dezbr.	113,00	114,00
	April-Mai	121,20	122,00
Rüböl:	Oktober-November	48,80	49,00
	April-Mai	49,50	49,90
Spiritus:	loco	96,00	97,80
	November-Dezember	96,50	96,90
	Dezember-Januar	97,40	97,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	94,50 Brf.,	93,75 Geld,	—,— bez.	
Oktbr.	95,00 „	—,— „	—,— „	

Danzig, den 17. Oktober 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer gut begehrt bei unveränderten Preisen. Transit gefragt, zum Schluß abgeschwächt. Bezahlt für inländischen blauspitzig 130 Pfd. Mk. 130, bunt 130 Pfd. Mk. 145, gutbunt 125/6 Pfd. Mk. 146, hellbunt 126/7 Pfd. Mk. 147, weiß 134 Pfd. Mk. 150, für polnischen zum Transit rothbunt 130 Pfd. Mk. 121, glasig 124/5 Pfd. bis 127/8 Pfd. Mk. 120, hochbunt glasig 132 Pfd Mk. 130, für russischen Transit rothbunt 125/6 Pfd. Mk. 116, glasig 131 Pfd. Mk. 124, roth 125/6 Pfd. Mk. 115.

Roggen ruhig und unverändert. Bezahlt inländischer 120/1 Pfd. u. 123 Pfd., Mk. 98, polnischer Transit 124 Pfd. Mk. 76.

Gerste gehandelt inländische kleine 103 Pfd. Mk. 83, hell 110 Pfd. Mk. 93, große gelbe 113 Pfd. Mk. 99, hell 112/3 Pfd. Mk, 108, russische Transit 106 Pfd. Mk. 75.

Erbsen inländische Koch- Mk. 125 bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 3.70, feine Mark 3.05 gehandelt.

Rohzucker behauptet. Gehandelt 4000 Ctr a Mk. 20,10. Magdeburg drahtet: Tendenz sehr ruhig, höchste Notiz Mk. 19,90.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Oktober 1887.

Wetter: rauh.
Weizen unverändert 127/8 Pfd. hell 136 Mk., 129 Pfd. hell 137 Mk., 131 Pfd. hell 138/9 Mark.
Roggen fast ohne Angebot gefragt, 121 Pfd. 96/7 M., 124 Pfd. 99/100 M.
Gerste, Futterwaare 80—90 Mk.
Hafer 75—94 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 17. Oktober. Es standen zum Verkauf: 3117 Rinder, 1584 Schweine, darunter 1121 Bakonier, 1296 Kälber und 9347 Hammel. Rinder besser, matt und langsame Preise fielen. Geringe vorwöchige Preise. Ia Qual. 48—52, IIa 44—47, IIIa 37—43 per 100 Pfd. Fleisch. Schweine Export ziemlich lebhaft; beste knapp, konnte Preise des vorigen Hauptmarktes erzielen, geringe vernachlässigt. Markt nicht geräumt. Ia 47, IIa 45—46, IIIa 40—44 Mk. pro 100 Pfd. Fleisch (20 Proz. Tara), Bakonier 42—44 Mk. 50 Pfd. Tara. Kälber ruhig. Preise unverändert. Ia 48—55 Pf. Hammel bei weichenden Preisen flauer und hinterließen erheblichen Ueberstand. Ia 45—53, IIa 34—44 Pf. pro Pfund Fleisch.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 17. Oktober 1887.

Aufgetrieben waren 20 Schweine, 7 Bakonier und 13 fette Landschweine. Bakonier wurden mit 30—40, fette Landschweine mit 31—33 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht begehrt und bezahlt.

Heute früh 6 Uhr starb nach längerem Leiden meine geliebte Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Johanna Mallon.

Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn, den 18. October 1887.

Louise Mallon.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. d. M., Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Am 17. d. M. starb plötzlich am Herzschlag unsere gute Mutter

Friederike Brosius

im 89. Lebensjahre. Dies statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden.

Mocker, den 18. Oktober 1887.

W. Brosius.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. M., Vorm. 9½ Uhr, von meiner Wohnung aus statt.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 15. October 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Meta, T. des Kaufmanns Adolph Lewin. 2. Franziska, T. des Arbeiters Franz Grabowski. 3. Friedrich Karl, S. des Gelbgießers Wilhelm Jäschke. 4. Bronislawa, unehel. T. 5. Grethe Martha, T. des Sergeanten Otto Luckenbach. 6. Elisabeth Martha, T. des Maschinisten Johann Kirchwehn. 7. Erich Walter, S. des Polizeibureau-Assistenten Hermann Seiler. 8. Ernst Karl, S. des Ober-Postassistenten Emil Jagemann. 9. Alma Grethe, T. des Schneiders Ferdinand Reile. 10. Valeria, T. des Arbeiters Joseph Szumski. 11. Therese Veronika, T. des Schiffsgehilfen Joseph Stefanski. 12. Leo Bernhard, S. des Töpfermeisters Franz Katarzynski. 13. Hermann Richard Reinhold, S. des Tischlers Hermann Thober. 14. Gertrud Hedwig, T. des Malermeisters Wilhelm Steinbrecher. 15. Stanislawa, unehel T. 16. Eduard Reinhold, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Arbeiterin unverehel. Josephine Rybacki, 44 J. 8 M. 16 T. 2. Bertha, T. des Arbeiters Franz Cieszynski, 2 M. 3 T. 3. Unverehel. Helene Dekuczynski, 36 J. 9 M. 14 T. 4. Schiffsgehilfe Franz Zielachowski, 45 J. 1 T. 5. Brunnenmeister Max Schäche, 37 J. 6. Erich Wilhelm Karl, Zwillingssohn des Besitzers August Troyke, 2 M. 14 T. 7. Kindesleiche weibl. Geschl. 8. Kindesleiche männl. Geschl. 9. Dienstmädchen Ernestine Strübing, 30 J. 2 M. 17 T. 10. Kantor- und Lehrerwittwe Eleonore Fischer geb. Jacubowski, 80 J. 7 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Adolph Hermann Treichel und Alwine Kubitzki zu Kokoschken. 2. Schuhmacher Thomas Kopinski zu Thorn und Anna Gorny zu Plywaczewo. 3. Königl. Staatsanwalt Hermann Paul Meyer zu Thorn und Lisbeth Hedwig Saßnik zu Tilsit. 4. Arbeiter Johann Robert Polinski und Rosalia Lötzel zu Gonsawa. 5. Arbeiter August Friedrich Hermann Buckow und Ida Emilie Zart zu Grünkirch. 6. Sergeant, Zahlmeister-Aspirant Friedrich Wilhelm Purrucker und Selma Martha Dreßler. 7. Schmied Johann Jux zu Mocker und Henriette Stolzmann zu Thorn. 8. Schuhmacher Johann Franz Leszczynski und Karoline Justine Schulz. 9. Schuhmacher Eduard Hermann Nelke und Justine Wilhelmine Elling zu Sprindt. 10. Gelbgießer August Ludwig Karl Bachnik zu Thorn und Emma Auguste Henriette Engelage zu Adlershorst. 11. Arbeiter Kasimir Lewandowski zu Mocker und Josephine Czaikowski zu Schönwalde. 12. Arbeiter Johann August Dombrowski und Anna Lewicki zu Gr. Jablau. 13. Bergmann Hieronymus Podlech zu Dellwig und Friederike Emilie Aßmus zu Thorn. 14. Arbeiter Franz Adam Okoniewski und Barbara Nettkowski zu Lienfitz. 15. Zimmermann Otto Rudolph Ferdinand Kultermann zu Grabow a. O. und Ida Anna Martha Baards zu Warsow. 16. Schneider Martin Hermann Andrik und Gottliebe Louise Krummrei. 17. Schiffsgehilfe Andreas Okoniewicz und Julianna Wilhelmine Boelke. 18. Droschkenbesitzer Peter Biszewski und Julianna Matuszewski. 19. Schneider Johann Wisniewski und Emilie Klara Kulakowski. 20. Arbeiter August Friedrich Wilhelm Weber zu Klücken und Christine Wilhelmine Zenk zu Leine. 21. Arbeiter Johann Zyra und Marianna Barbara Drozd zu Lubianen. 22. Schiffsgehilfe Joseph Jarocki und Katharina Chojnacki. 23. Arbeiter Johann Klimek und Alexandrine Szczukowski zu Morroschin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Stanislaus Lipertowicz mit Rosalia Krajewski. 2. Schlosser Stanislaus Smolinski mit Albertine Hubertine Johanna Zitta. 3. Maurer Hermann Kompf mit Auguste Pauline Clara Gablitz. 4. Diener Thomas Kurkowski mit Auguste Mathilde Gleinert. 5. Lohnkellner Otto Reinhold Förder m. Marie Elise Gutzeit. 6. Schiffseigenthümer Theophil Wesolowski mit Marianna Clemensa Szymanski. 7. Unteroffizier Otto Hermann Schulze mit Magdalena Windmüller gen. Pahlke. 8. Former Georg Theodor Johann Weiß mit Emilie Elise Gohlke. 9. Schmied Ignatz Johann Bobrowicz mit Amalie Klohn geb. Huth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. d. Mts. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 168 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Leiser** zu Kulmsee für seine Ehe mit **Mindel Martha Lehmann** durch Vertrag de dato Bromberg, den 8. August 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 13. Oktober 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zlotterie Band VI Blatt 53 auf den Namen der Wittwe **Mathilde Dahmer** geb. **Ruther** eingetragene, zu Zlotterie belegenen Grundstücke am

19. Dezember 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,77 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10,9372 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 13. Oktober 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ich bin Willens, mein

Windmühlen-Grundstück,

bestehend aus Bockmühle, 10 Morgen Land, Scheune und Stall, großem massiven Wohnhaus, welches sich zu Mehl- oder anderem Geschäfte eignet, wegen vorgerücktem Alter **billig zu verkaufen.**

Herrmann Becker,
Mühlenbesitzer in Strasburg Westpr.

Ausverkauf
von Tapetenresten
zu jedem Preise.

Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c.

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Zehn Tausend
ächte Harlemer Blumenzwiebeln

für den Winterflor im Zimmer, seit Jahren berühmt, 25 bis 30 Prozent billiger als Erfurter- und Berliner anzeigen, 50 Stück als 10 Hyacinthen, 10 Tulpen, 10 Crocus, 10 Skilla, 10 Schneeglöckchen I. Qualität 4,50, II. Qualität 4 M. empf. Embelagefrei

Ed. Basener, Inowrazlaw,
Kunst- und Handelsgärtnereibesitzer.

Sitzende Lebensweise

bedingt Verdauungsstörungen, Leberanschwellung., Verstopfung, Hämorrhoiden 2c. Diese beheben **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. **Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.**

Für Zahnleidende.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Breitestraße 456

vis-a-vis der Brückenstraße.

M. Grün

im Königr. Belgien approbirt.



Corsets

in gutsitzenden Facons

empfiehlt

A. Petersilge.

Musik- u. Privatstunden

werden bill. ertheilt **Coppernicusstr. 233,** 3 Tr.

Verstellb. **Knaben-Velocipeds** in gut Ausf sind bill. zu verk. Junkerstr. 248.

Wintermäntel



in nur neuen Façons

empfiehlt

in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Gustav Elias.

Die Putzhandlung

von

Julius Gembicki

empfiehlt eine **reichhaltige Auswahl** in elegant garnirten

Damen- und Kinder-Hüten

zu sehr soliden Preisen.

Modelle stehen zur gefl. Ansicht.

Auswahlsendungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Zur

Herbst- und Winter-Saison

empfehle in großer Auswahl

wollene Herren- und Damen-Westen, wollene Tricotagen, Kinderkleidchen, wollene Kopfshäwle, wollene Fantasietücher, Handschuhe, Strümpfe für Damen und Kinder.

Gleichzeitig empfehle

zur Damen-Schneiderei:

Schwarz und coul. Agrements, Blätter, Perl-Tüll, Perl-Tabliers, Pelz- und Feder-Besätze in schwarz und coul., Knöpfe in reizender Auswahl, von den billigsten bis zu den eleganteſten.

Seidene Verschnürung mit Pompon.

Coul. Besatzstoffe in Seide, Plüsche und Sammete **in allen Faben vorräthig.**

Winter-Tricottaillen

in großer Auswahl von 3,50 Mk. an.

Gloria-Regenschirme

zu 3 Mk. 50 Pfg.

Strickwolle, Rockwolle,

Zephyr-, Gobelin- und Mooswolle

in schwarz und coul., Lage 15 Pf.

Julius Gembicki,

Breitestraße 83.

Lehr-Institut für wissenschaftl. Zuschneidekunst.

Tägliche Aufnahme von Schülerinnen.

Mathilde Schwebs,
Junkerstraße 248 I.

Nähmaschinen, Reparaturen an allen Systemen fertigt sauber und schnell bei einjähriger Garantie

J. F. Schwebs, Junkerstr. 148 I.,
Werkstatt für Fein-Mechanik.
Vierzehnjährige Praxis in dieser Branche.

VICTORIA-SAAL.

Donnerstag:

Concert Friedemann.

Handwerker-Verein.

Donnerstag: Vortrag des Bürgermeisters a. D. **Ludwig** über: **Eine moralische Culturkrankheit der Völker.**

Der Vorstand.

Handwerker-Liedertafel.

Heute, Mittwoch:

Generalversammlung.

Turn- Verein.

Zusammenkunft behufs Bildung der

Alters-Abtheilung

Mittwoch, d. 19., Abends 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Fecht-Verein

Zufolge Beschlusses **verlegten wir unser**

Vereins-Lokal

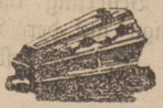
in Hempler's Hôtel (F. Winkler),

Culmerstraße.

Jeden Mittwoch

gemüthliches Zusammensein.

Der Vorstand.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Fouragen.

Empfehle:

Erbsenschrot,
Roggenschrot,
Gerstenschrot,
Haferschrot,
Heu, Hafer, Klee,
Häcksel u. Stroh

zu soliden Preisen.

G. Edel,
Elisabethstraße 292.

Russische Sardinen,
a Faß Mk. 2.25,
Franz. Oel-Sardinen,
a Büchse Mk. 0.65,
Brat-Heringe,
a Faß, 40 Stck. enth., Mk. 2.60.

Joseph Bry,
Neust. Markt Nr. 212.

Frisch. Pflaumenmus,
sehr guten
Magdeburger Sauerkohl,
sowie
saure Gurken

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.